

Ein „gutes Ergebnis“ für die Stolberger Grundschulen

Von: Michael Grobusch
Letzte Aktualisierung: 1. Oktober 2013, 18:14 Uhr



Die Grundschule Hermannstraße – hier Kinder bei der Gestaltung des Friedensgartens – soll zukünftig zweieinhalbzügig sein. Foto: Grobusch

STOLBERG. Platz 1 auf der verbalen Hitliste war unumstritten: Als ein „gutes Ergebnis“ werteten Vertreter von Verwaltung, Bildungsbüro und Schulen am Dienstagnachmittag unisono den erzielten Kompromiss zur zukünftigen Größe und Aufteilung der Eingangsklassen in den zehn Stolberger Grundschulen.

Zwei Wochen vor Beginn des Anmeldeverfahrens für das Schuljahr 2014/15 (siehe Box) herrscht somit Einigkeit über die Vorgehensweise, die der Fachausschuss am nächsten Mittwoch noch beschließen muss.

Das Votum gilt als reine Formsache, nicht zuletzt, weil mit Patrick Haas (SPD) und Jochen Emonds (CDU) die schulpolitischen Sprecher der großen Koalition an sämtlichen Treffen beteiligt waren.

30 Eingangsklassen, das ergibt die dem 8. Schulrechtsänderungsgesetz des Landes zugrundeliegende Rechenformel, sind im Stadtgebiet möglich. „Diese Vorgabe haben alle Beteiligten nicht nur als Pflicht, sondern auch als Chance gesehen“, stellte Haas im Rückblick fest.

Gleichwohl bedurfte es auf Wunsch einiger Schulleiter der Moderation durch das Bildungsbüro der Städterregion, um die anfangs durchaus konträren Positionen auf einen Nenner zu bringen. „In der Analyse des Ist-Zustandes kann man sich ein wenig festfahren“, formulierte es der Sprecher der Grundschulleiter-Konferenz, Günter Jansen, diplomatisch.

Und diplomatisch ging es wohl auch in den insgesamt drei Gesprächsrunden zu, an deren Ende „eine einvernehmliche Lösung steht, die von allen getragen wird“, wie Johanna Steinröx, Leiterin der Grundschule Atsch, betonte.

Der neue Schlüssel regelt nicht nur die geografische Verteilung der Eingangsklassen, sondern auch deren Größe – unter Berücksichtigung der Kriterien „gemeinsamer Unterricht“ und „Lage im sozialen Brennpunkt“. Das wirkt sich in erster Linie auf die Innenstadt und den Donnerberg aus.

Während die zuletzt überproportional stark frequentierte Grundschule an der Höhenstraße ihre Zügigkeit von derzeit sechs auf fünf Klassen für die jahrgangsübergreifenden Stufen 1 und 2 reduzieren wird, erhöht die Hermannschule ihre Kapazitäten im Gegenzug von vier auf fünf.

Die Schulen Würselener und Grüntalstraße sollen derweil in ihrer Zweizügigkeit (pro Jahrgang) gestärkt werden. Außerdem werden – und das gilt generell für das gesamte Stadtgebiet – die Größen der Eingangsklassen an Schulen im sozialen Brennpunkt auf maximal 25 Schüler, mit gemeinsamen Unterricht auf 24 und bei Erfüllung beider Bedingungen sogar auf 23 Schüler begrenzt.

Wobei diese Werte jährlich auf Basis der jeweiligen Anmeldezahlen überprüft werden. „Wir wollten eine sozial verträgliche Lösung finden und zugleich für die Schulen Planungssicherheit schaffen. Das ist uns gelungen“, resümierte Jochen Emonds.

Die konkrete Verteilung der neuen Kinder auf die in Zukunft offiziell kooperierenden vier Schulen in der City und auf dem Donnerberg wird nach Ablauf der Anmeldefrist gemeinsam von den Leitern festgelegt. „Die Wohnortnähe ist immer erstes Kriterien“, betont Johanna Steinröx.

Sollte, was vor allem auf dem Donnerberg wieder zu erwarten ist, die Zahl der Einschreibungen die Aufnahmekapazitäten überschreiten, müssen Kinder an eine andere Schule verwiesen werden. Aspekte wie Geschwisterkinder, Schulweg, besuchte Kita, Verteilung von Jungen und Mädchen sowie von Kindern, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, kommen dann zum Tragen.

„Wir haben es mit einem Gesetz zu tun, das die Wahlfreiheit der Eltern tangiert“, gab Günter Jansen am Dienstag zu bedenken. Herausgekommen sei nun eine Regelung, die eben diese Wahlfreiheit genauso berücksichtige wie die wohnortnahe Beschulung und eine angemessene Größe von Klassen in sozialen Brennpunkten und bzw. oder mit gemeinsamen Unterricht.

„Die Zielorientierung aller Beteiligten hat zu diesem Konsens geführt“, ist der Sprecher zufrieden. Und natürlich stellt auch er fest: „Das ist ein gutes Ergebnis.“

